



Salvation

Okay, ich habe es jetzt nocheinmal überarbeitet! Habe versucht die Tipps miteinzubringen, danke nocheinmal dafür. Zudem habe ich beschrieben, wie Akio und Chizu das Haus verlassen, sowie Harus Erzählung "erzählt". :-)

Hoffe es ist wieder etwas besser geworden, freue mich auf Feedback!

Kapitel 1

"Guten Morgen, es ist sechs Uhr dreißig."

Die altbekannte, monotone Frauenstimme reißt Akio aus dem Schlaf.

"In neunzig Minuten beginnt der Schulunterricht, in sechzig Min..."

Akios Zeigefinger trifft den kleinen "Mute"-Button seines Smartphones und die Frauenstimme verstummt.

Ziemlich deprimierend, jeden Morgen genau gleich geweckt zu werden, denkt Akio, während er sich gähnend aus dem Bett erhebt. Das letzte bisschen Schlaf aus den Augen reibend öffnet er seinen Kleiderschrank und lässt seinen Blick über die wenige Kleidung, die er besitzt, wandern.

Anfang August, die heißeste Jahreszeit in Tokio und trotzdem muss ich mich in diesem Aufzug totschwitzten. Er entdeckt seine Schuluniform in der hintersten Ecke des Schrankes.

Lustlos bückt er sich, nimmt die Uniform aus dem Schrank und begutachtet sie.

So schlecht sah sie wirklich schon lange nicht mehr aus. So viele Falten und Flecke. Ich denke ich werde sie Chizu die Tage mal zum Waschen geben.

Seufzend zieht er sich die graue Hose und das schwarze Oberteil über, lässt das Smartphone in seine Hosentasche gleiten und öffnet seine Zimmertür.

Akio kneift die Augen zusammen, als ihm das grelle Licht, welches den Flur erleuchtet, in die Augen strahlt. Sie muss schon wach sein.

Akio betrachtet kurz die pinken Buchstaben, welche auf der offenen Tür ihm gegenüber angebracht sind. Sie bilden den Namen Chizu.

Hoffentlich hat sie das Frühstück schon fertig.

Er fährt sich mit der Hand durch die zerzausten, schwarzen Haare, tritt aus seinem Zimmer und schlurft den Gang entlang in Richtung Küche.

Wäre Chizu nicht hier, würde ich es nicht lange in dieser Wohnung aushalten. Die weißen Wände sind kalt und jedes der wenigen Bilder erinnert mich daran, dass sich unsere Eltern einen Scheiß um uns scheren. Ich hasse diese Wohnung.

Akio senkt seinen Blick, als er die Küchentür erreicht hat und legt seine Hand an den Türgriff.

Es ist egal, ob ich meinen Blick senke. Jeden Morgen muss ich diesen Gang entlanggehen und starre zu Boden, nur um dieses Bild nicht ansehen zu müssen. Und trotzdem erblicke ich es jedes Mal vor meinem inneren Auge. Ein einfaches Familienfoto, wie es jeder hat. Alle stehen lächelnd nebeneinander, ich war vielleicht vier Jahre alt und halte die Hand meines Vaters, meine Schwester war noch ein Baby. Jeder war fröhlich. Wie konnte es nur so weit kommen, dass uns unsere Eltern nun so im Stich lassen? Es ist alles ihre Schuld!

Wütend krampft sich Akios Hand um den Türgriff, aber entspannt sich zugleich wieder.

Ich darf nicht jeden Morgen so emotional werden. Chizu soll nichts davon mitkriegen, dass es mich so mitnimmt.

Akio atmet einmal tief ein und wieder aus, drückt die Türklinke hinunter und öffnet die Tür. Der leere Teller auf dem Küchentisch fällt ihm sofort ins Auge. Chizu steht am Herd und ist dabei das Frühstück vorzubereiten.



Salvation

"Guten Morgen, Akio!", lächelnd dreht seine Schwester sich zu ihm um und ihre langen, ebenfalls schwarzen Haare berühren fast die heiße Herdplatte.

"Morgen, Chizu", erwidert Akio, schließt die Küchentür und lässt sich auf einen freien Platz am Küchentisch fallen.

"Hast du sie noch gesehen?", fragt er mit einem Blick auf den leeren Teller und Chizu schüttelt den Kopf. "Sie muss schon vor sechs Uhr weggefahren sein."

Chizu hat sich seit damals wirklich positiv entwickelt. Akio betrachtet seine Schwester, welche sich wieder zum Herd gedreht hat. Ich bin nun sechzehn Jahre alt und sie gerade mal dreizehn, dennoch schmeißt sie den Haushalt so gut wie alleine.

Mit einer schnellen Handbewegung stellt Chizu den Hitzeregler des Herdes auf Null, woraufhin dieser auch sofort auf diese Temperatur hinabsinkt. Danach nimmt sie zwei Teller aus der Schublade neben dem Herd und stellt sie zusammen mit der heißen Pfanne auf den Küchentisch.

"Gebratener Speck mit Toast, dein Lieblingsfrühstück, Bruderherz", Chizu lächelt Akio an.

"Vielen Dank, Schwesterherz", entgegnet Akio lächelnd und seine Miene hellt sich das erste Mal heute etwas auf. Der Geruch von gebratenem Speck erfüllt bereits den ganzen Raum und Akio legt sich eine Menge davon auf den Teller.

Eigentlich ist unser Leben ziemlich gut. Er beißt von seinem mit Speck belegten Toast ab. Wir haben aufgrund des Jobs unseres Vaters keine Geldprobleme, kommen zusammen gut klar und abgesehen davon, dass sich unsere Eltern nicht um uns kümmern, machen sie keine Probleme. Aber trotzdem fühle ich mich so unzufrieden..

Die beiden sitzen plaudernd beieinander und genießen das Frühstück, bis sich nach einiger Zeit die elektronische Stimme aus Akios Smartphone wieder meldet.

"Guten Morgen, es ist sieben Uhr zehn. In fünfzig Minuten beginnt der Schulunterricht, in zwanzig Minuten fährt der gewählte Bus. Um ihren Zeitplan einzuhalten müssen sie ihre Wo..-"

Akios Zeigefinger setzt der Stimme erneut ein Ende und er schiebt sich gleichzeitig den letzten Bissen Toast in seinen Mund.

"Hat gut geschmeckt, Chizu. Du wirst immer besser", sagt Akio, während er aufsteht und seinen Teller zur Spüle bringt.

"So gut wie Mutter bin ich noch lange nicht", sagt Chizu lächelnd und stellt auch ihren Teller auf der Spüle ab.

"Es ist ein Wunder, dass du dich überhaupt noch daran erinnern kannst, dass sie jemals Frühstück gemacht hat."

"Hin und wieder hat sie auch noch gekocht, als wir älter waren", sagt Chizu, während sie ihm die Karte zuwirft, die er zum Betreten der Wohnung braucht und auch ihre eigene einsteckt.

Genervt winkt Akio ab und blickt auf sein Smartphone, sieben Uhr dreizehn.

"Wir müssen los, sonst fährt der Bus ohne uns."

Er zieht die Tür auf und geht mit der Hand noch einmal durch seine zerzausten Haare, bevor er die Wohnung verlässt.

Akio vergräbt seine Hände tief in den Hosentaschen und wartet, bis Chizu hinter ihm die Wohnungstür wieder zugezogen hat. Sein Blick trifft die große "4", welche an der Wand des Treppenhauses angebracht ist.

Es ist nur dem Wohlstand unserer Eltern zu verdanken, dass wir in einer so großen Wohnung, welche auch noch in einem solch niedrigen Stockwerk liegt, leben dürfen.

Die Beiden fangen an auf die Betontreppe zuzugehen, welche in das dritte Stockwerk führt. Nur wenige Geräusche, abgesehen von ihren Schritten auf dem harten Boden, dringen an Akios Ohr, da die massiven Wände alle Geräusche von außen unterdrücken.



Salvation

Unbewusst fängt Akio an langsamer zu gehen, je näher sie dem Erdgeschoss kommen und Chizu stößt ihn mit dem Ellenbogen an. Er verzieht den Mund, fängt aber wieder an schneller zu gehen.

Das Geräusch ihrer Schritte vermischt sich mit dem Surren des Fahrstuhls, welcher an ihnen vorbei nach unten fährt.

Aus dem vierten Stockwerk lohnt es sich nicht auf den Fahrstuhl zu warten. Das Hochhaus hat vierzig Stockwerke, sodass sich der Fahrstuhl oft in den höheren Etagen befindet.

Sie gelangen ins erste Stockwerk und Akio sieht zu der Tür mit der Nummer "7" hinüber.

Herr Kamawa müsste gleich kommen, denkt Akio und kurz darauf wird die Tür aufgerissen und ein großer Mann verlässt die Wohnung. Er schließt die Tür und geht sogleich in Richtung Erdgeschoss, ohne zu Akio und Chizu hinüberzusehen.

Er ist wirklich immer um diese Zeit fertig und wie immer in Eile. Ich bin ihm mittlerweile schon so oft gefolgt, dass ich seine Zeiten kenne. Es ist wirklich hilfreich, dass er jeden Morgen so zuverlässig anzutreffen ist und die selbe Route wie ich gehen muss.

Akio kratzt sich am Hinterkopf und geht zusammen mit Chizu weiter. Im Erdgeschoss angekommen, hat der Mann das Hochhaus bereits durch die große Tür verlassen, und die beiden öffnen die Tür.

Die Ruhe der Wohnung ist wie weggeblasen. Die Stimmen vieler Menschen welche durcheinander reden, das Geräusch fahrender Autos, das Klirren von Glas, sowie der Aufprall von irgendetwas Hartem in der Ferne. All dies, was bis jetzt durch die Wände des Hochhauses unterdrückt wurde, schlägt den Beiden sofort entgegen.

Die normalen Geräusche der Großstadt. Wenn man von klein an damit aufwächst, sind sie kein Problem.

Schnell tritt Akio mit Chizu nach draußen, die Haustür fällt hinter ihnen zu und Akio wendet sich sofort nach rechts, um Herr Kamawa nicht aus den Augen zu verlieren. Er kann ihn kurz vor sich entdecken, richtet seinen Blick starr auf ihn und geht zusammen mit Chizu in Richtung Bushaltestelle.

Ich habe noch nie mit Herr Kamawa geredet. Ich sehe ihn nur jeden Morgen aus seinem Zimmer hinauseilen.

Akio mustert die Kleidung des großen Mannes. Heute trägt er wieder eine Jeans und sein weißes Hemd. Anscheinend sein Lieblings-Outfit. Bestimmt hat er wieder seine Namensplakette angesteckt. Deswegen weiß ich auch, wie er heißt. Als was er wohl arbeitet?

"Hast du deine Fahrkarten dabei, Akio?", Chizu reißt ihn aus seinen Gedanken.

"Natürlich. Du bist die Einzige die sie hin und wieder vergisst."

Akio kann einen Lacher nicht unterdrücken und bemerkt wie Chizu ihn von der Seite ansieht, wendet seinen Blick aber trotzdem nicht von Kamawa ab.

Chizu seufzt und Akio kann nicht anders, als sie nun doch kurz von der Seite anzusehen, um danach aber sofort wieder den Mann zu fokussieren.

Natürlich seufzt sie. Es ist ja auch nicht normal, dass ich sie beim Reden nicht ansehen kann, sobald wir diesen Weg gehen. Er spürt, dass er mit dem Fuß in ein Kaugummi getreten ist und flucht leise.

Aber ich kann ihr auch schlecht die Wahrheit erzählen und ihr sagen, dass, wenn ich in der Gegend umherschau, ich schon mein ganzes Leben lang nicht nur die normalen Menschen, sondern auch sonderbare, farblose Menschen sehe, welche überall herumstehen und mich verfolgen, sobald sie bemerken, dass ich sie sehen und hören kann, um mir von ihren Problemen und Sorgen zu berichten.

Seine Hand rückt wie von selbst den Gurt seiner Umhängetasche zurecht, die wie immer anfängt zu rutschen, sobald er schneller läuft. Herr Kamawa scheint es heute noch eiliger zu haben als sonst. Akios Blick wird angesogen von der zierlichen Gestalt seiner Schwester neben ihm, er muss sich mit aller Kraft davon abhalten sie anzusehen. Es fühlt sich fast so an, als würde er mit ihr über das reden, was ihn schon seit Jahren beschäftigt. Aber das kann er nicht, denn niemand außer ihm scheint die Farblosen zu sehen. Jeder geht durch sie hindurch, sie scheinen keinen physischen Körper zu haben.



Salvation

Deshalb, liebe Chizu, ist es so wichtig, so zu tun, als könne ich sie nicht sehen, um ihnen nicht mal zufällig in die Augen zu sehen.

Unweigerlich muss Akio grinsen.

Wenn ich diese Tatsachen einmal überdenke, hört es sich an, als wäre ich irgendein Verrückter. Wahrscheinlich bin ich wirklich einer.

Akio festigt seinen Blick wieder und lässt ihn auf Kamawa ruhen, sein Grinsen ist bereits wieder verschwunden.

Ich hasse beides. Die Kälte der Wohnung, sowie diese Gemütsprobe jeden Morgen. Aber dieser Weg ist für mich weitaus schlimmer, als mich in unserer Wohnung zu befinden.

Aus den Augenwinkeln sieht Akio bereits den Bus, in welchen er gleich einsteigen wird.

Er heftet seinen Blick sofort an ihn.

Herr Kamawa biegt jeden Morgen kurz vorher ab und geht in eine andere Richtung weiter. Es ist sicherer sofort den Bus anzusehen.

Er ist mit bunter Reklame versehen und wartet bereits auf dem Bushalteplatz.

Als er und Chizu den Bus erreicht haben, hat sich bereits eine große Traube Menschen vor dem Einstieg gebildet. Akio kramt seine Fahrkarte aus seiner Tasche und wischt sich den Schweiß von der Stirn.

Den Blick die ganze Zeit auf einen bestimmten Punkt gerichtet zu haben, strengt, zusammen mit der brütenden Hitze, nach einiger Zeit ziemlich an.

Dann sind er und Chizu an der Reihe und beide steigen in den Bus ein.

"Yoo, Akio!", eine laute Stimme schallt durch den ganzen Bus und Akio läuft sofort rot an, als ihn die anderen Fahrgäste überrascht ansehen.

Er knirscht mit seinen Zähnen, als er seinen Schulfreund Haru Matsuda wild winkend in den hinteren Reihen sitzen sieht.

Warum so laut, Haru?

Haru trägt ein weites weißes T-Shirt und eine weite Jeans, obwohl er in die selbe Klasse wie Akio geht und eigentlich eine Schuluniform bräuchte. Die Lehrer haben es einfach so akzeptiert, nachdem er selbst nach unzähligen Ermahnungen immer noch in Freizeitkleidung kam.

Akio zeigt dem Busfahrer seine Fahrkarte, dieser winkt ihn und danach auch Chizu durch.

"Komm her, ich hab dir freigehalten!"

Harus blonde Haare sind genauso zerzaust wie Akios und er grinst gut gelaunt zu diesem hinüber. Während Akio und Chizu sich durch die Menschen zu ihm durchkämpfen, lässt Akio seinen Blick durch den Bus schweifen.

Anders als in der Stadt sind in den Bussen selten farblose Menschen. Der Bus ist der einzige Ort an dem ich mich morgens entspannen kann. Er hat Haru erreicht und lässt sich neben ihm in den Sitz fallen. Chizu nimmt eine Reihe hinter ihnen Platz.

"Du glaubst nicht, was mir gestern passiert ist, Akio..", Harus Grinsen verbreitert sich und Akio verzieht genervt sein Gesicht, er weiß, dass Haru wieder eine endlose Geschichte erzählen wird, wenn er so anfängt.

"Ich bin in die Stadt gefahren, um mir ein bisschen was zu futtern zu kaufen, als mich so ein alter, zwielichtiger Typ in der U-Bahn angesprochen hat. Ich wusste sofort, dass mit dem etwas nicht stimmt und dann hat er auch noch versucht mir so eine komische Salbe anzudrehen und ich hab -..."

Akio dreht seinen Kopf Richtung Fenster und versucht Harus Erzählung nicht mehr zuzuhören.

Haru ist so gesprächig, er merkt es nicht mal, wenn ich ihm nicht zuhöre, weil er die ganze Zeit selbst redet.

Akio schließt die Augen, jedoch verhindert die viel zu kalte Luft der Klimaanlage, welche ihm von oben ins Gesicht bläst, dass er schlafen kann und Fetzen von Harus Erzählung dringen trotzdem an sein Ohr.

"Ich bin also eine U-Bahn Station eher ausgestiegen, um diesem Mann zu entkommen, als ich einige



Salvation

Punks gesehen habe, die wahllos Leute anpöbelten. Natürlich bin ich sofort zu ihnen gegangen und habe sie zur Rede gestellt, aber einer von ihnen hat direkt versucht mich anzugreifen. Seine Augen sahen wirklich verrückt aus. Der hätte mich eiskalt abgestochen, wäre ich nicht gerannt."

Kein Wunder. In den letzten Jahren ist die Kriminalrate und Gewaltbereitschaft in Tokio wirklich sehr gestiegen. Auch die Anzahl der Selbstmorde erhöht sich drastisch. Akio unterdrückt ein Gähnen, er weiß, dass es so sowieso nicht schlafen kann und lässt Haru Erzählung weiter über sich ergehen.

"Weil ich so schnell rennen musste, habe ich die Orientierung verloren und stand plötzlich irgendwo in Tokio. Es ist unmöglich sich hier auszukennen, selbst wenn man hier wohnt! Natürlich hatte ich mein Smartphone auch nicht dabei. Dann..-"

Heutzutage sein Smartphone nicht immer bei sich zu tragen kann auch nur Haru passieren. Immerhin ist es in vielen Bereichen unverzichtbar geworden. Und stören tut es auch niemanden, immerhin kann es jeder mit sich tragen wie er will. Man kann es sogar als Armband tragen. Typisch Haru.

"Ich bin dazu noch ziemlich spät losgefahren und als ich dann endlich jemanden gefragt habe, wohin ich gehen muss, war es schon elf Uhr nachts. Aber ohne Navi kann man die Geschäfte einfach nicht finden, ich hab mich nochmal verirrt. Ich bin also weiter herumgeirrt und bin dann in einem dieser Viertel gelandet, in denen man nicht landen will." Haru raunt die letzten Worte in einem unheilvollen Ton und Akio kann sich ein Grinsen nicht verkneifen.

Er muss wirklich ziemlich lange herumgelaufen sein, um dahin zu gelangen. Akio sieht aus dem Fenster auf die an ihnen vorbeiziehenden Menschen. Trotz der Tatsache, dass es so viele Menschen in Tokio gibt wie noch nie, gelingt es der Polizei einen Großteil der Gebiete zu überwachen. Trotzdem gibt es einige Bereiche in denen viel mehr Kriminalität herrscht als in anderen. Dass Haru gerade in diese hineinstolpern musste..

"In diesem Viertel bin ich dann eine Ewigkeit herumgeirrt, bis mich eine Gruppe Obdachloser überfallen hat, und mir fast meine gesamten Wertsachen geklaut hat. Du kannst dir nicht vorstellen, wie viel Angst ich hatte!"

Die Zeiten scheinen wirklich immer schlechter zu werden. Eigentlich sollte niemand mehr obdachlos sein, auch wenn es so viele Menschen hier gibt. Es wurde extra dafür gesorgt, dass selbst weniger qualifizierte Menschen einen Job und eine Wohnung erhalten können. Der Grund, dass trotzdem viele Obdachlose existieren sind viele Bewohner Tokios selbst, indem sie ihnen die Arbeit verweigern oder keine Wohnung vermieten. Es macht wirklich den Eindruck, als würden die Menschen in den letzten Jahren immer bösartiger werden.

Haru öffnet gerade den Mund um mehr zu erzählen, als die hohe Frauenstimme aus dem Lautsprecher des Busses ihn unterbricht.

"Murakami High", kündigt sie nach einer knappen Viertelstunde Fahrt an und viele Fahrgäste erheben sich.

Akio und Haru verlassen ihren Sitzplatz und auch Chizu steht auf, denn obwohl die Schule Murakami High heißt, hat sie zugleich ein Gebäude für Mittelschüler.

"Hast du nichts dazu zu sagen, Akio?! Das war eines der härtesten Erlebnisse in meinem Leben! Ich verstehe nicht, warum du nichts dazu zu sagen hast!"

Nachdem die beiden den Bus verlassen und Chizu, da sie zu dem Mittelschulgebäude gehen muss, verabschiedet hatten, fängt Haru wieder an zu reden.

"Alles was ich gehört habe, war deine eigene Schuld. Kein Handy, in eines dieser Viertel laufen. Das kann wirklich nur dir passieren, Haru.", erwidert Akio.

"Dafür kann ich doch wirklich nichts. Ich hatte einfach nur Pech!" Haarer aufend versucht Haru sich zu rechtfertigen, gibt es aber auf, weiter mit Akio über die Geschichte reden zu wollen.

Die Beiden gehen auf das große Tor zu, welches nicht weit von der Bushaltestelle entfernt ist und auf den Schulhof führt. Zusammen mit den anderen Schülern treten sie durch das Tor und vor ihnen ragt das große,



Salvation

moderne Gebäude in die Luft, in welchem die meisten der Schüler unterrichtet werden.

Trotz des beeindruckenden Anblicks richtet Akio seinen Blick starr auf den Boden und merkt wie er an einigen der farblosen Menschen vorbeigeht.

Heute sind hier wieder unglaubliche viele Farblose und fast ausschließlich Kinder und Jugendliche.

"Helft mir, bitte! Bitte helft mir! Ich warte auf meinen Bruder! Bitte helft mir ihn zu suchen!" Ein kleiner Junge nahe Akio spricht mit zitternder Stimme die Schüler an und Tränen strömen über sein farbloses Gesicht und fallen zu Boden. Eine Gruppe Mädchen geht an ihm vorbei, sie lachen und der Junge ruft ihnen nach. Niemand bemerkt ihn. Selbst seine Tränen sind für alle anderen unsichtbar.

Wieso muss nur ich es ertragen, diesen Jungen sehen zu können? Es ist so grausam, nicht helfen zu können, selbst wenn man es so sehr will. Akio ballt seine Faust und hält seinen Blick starr auf den Boden gerichtet, während er weiter mit Haru auf das Schulgebäude zugeht.

Die beiden steigen die steinernen Stufen, welche in das Gebäude führen empor und reihen sich in den Strom Schüler ein, welche sich in das Gebäude drängen.

Sobald die Beiden im Gebäude stehen ist das einzige wahrnehmbare Geräusch das Lärmen der anderen Schüler. Sogar der Großstadtlärm wird davon überschallt.

In dem Schulgebäude sind wenige der farblosen Menschen. Akio atmet erleichtert auf und sieht wieder in die Umgebung. Überall stehen Schüler in Gruppen, welche sich unterhalten oder zu ihren Klassenräumen eilen.

Auch Haru und er machen sich auf den Weg zu ihrem Klassenraum.

"Tag, Haru", ein Junge klatscht Haru im Vorbeigehen in die Hand.

"Yo, altes Haus", ein weiterer nickt ihm zu.

Haru ist ziemlich beliebt, denkt Akio betreten lächelnd, während der den Gang entlanggeht. Mich kennt dafür so gut wie niemand. Aber ich sollte froh sein, dass ich zwei Freunde habe und die anderen mich in Ruhe lassen. Im Gegensatz zu früheren Zeiten hat sich schon einiges gebessert.

Die beiden steuern auf eine Gruppe Schüler zu, welche vor einem Klassenzimmer stehen und reden.

"Akio, deine Uniform sieht ja mal wieder wie neu gekauft aus", hallt den beiden eine spöttische Stimme entgegen.

Und da ist sie auch schon. Die alte Stichlerin, Minori Kohara.

"Vielen Dank für das Lob, Minori", sagt Akio als er den Klassenraum erreicht hat und kratzt sich verlegen am Hinterkopf.

"Die hast du ja echt seit Wochen nicht mehr gewaschen, Akio." Haru beäugt die Falten und Flecken der Uniform und lacht laut, woraufhin Minori ihn böse anschaut.

"Jedenfalls kommt er noch mit Schuluniform und nicht in Freizeitklamotten, so wie du!"

Dann fängt auch Minori an zu lachen und Akio muss mit einstimmen.

Sie trägt mittellange braune Haare, hat ihre Schuluniform an und ist ein sehr fröhlicher Mensch, obwohl man ihre zickige Ader auch nicht übersehen kann.

Die Schülermenge bewegt sich, als sich ein Erwachsener zwischen sie drängt.

"Guten Morgen. Bitte macht Platz, damit wir den Klassenraum betreten können."

Akios Klassenlehrer schiebt sich durch die Schüler und schließt den Raum auf. Er betritt den Raum und die Schüler folgen ihm. Auch Akio, Haru und Minori gehen mit der Menge.

Sobald alle den Raum betreten haben, stellt sich jeder vor seinen Platz.

Akio begibt sich in die letzte Reihe, ganz links, am Fenster.

"Guten Morgen!"

"Guten Morgen, Herr Osaka!"

Der Lehrer gibt das Zeichen, dass sich jeder setzen darf und die Schüler nehmen Platz.

Auch Akio setzt sich, lässt seinen Blick aber sofort aus dem Fenster schweifen.

"Heute behandeln wir die..-", der Lehrer beginnt den Unterricht, doch Akio hört ihm nicht im



Salvation

Geringsten zu.

Wen interessiert schon der Unterricht. Nichts was ich hier lerne hilft mir auch nur im Geringsten. Ich erfahre nichts über die farblosen Menschen oder wie ich die Probleme mit meinen Eltern lösen kann.

Die Klasse befindet sich im zweiten Stock, aus den Fenstern hier hat man eine gute Aussicht auf die Sportplätze der Schule. Dort haben einige Schüler Sportunterricht, doch Akio sieht nicht zu ihnen hinunter, sondern blickt auf das hohe Metallgitter, das den Sportplatz umrundet. Das Gitter ist um die drei bis vier Meter hoch und dazu da, Bälle daran zu hindern aus dem Sportplatz hinauszufiegen.

Akio bemerkt, dass alle Schüler ihre Laptops herausgeholt und auf den Tisch gestellt hatten, und auch er wendet seinen Blick eilig vom Fenster ab und öffnet seine Tasche, um den Laptop herauszuholen.

Kaum hat er ihn aufgeklappt und binnen weniger Sekunden hochgefahren, wendet sich Akio wieder dem Gitter zu.

Da sitzt er wieder, denkt Akio und starrt gedankenverloren auf den farblosen Jungen, welcher ganz oben auf dem Gitter sitzt. Ob er heute springen wird? Bestimmt nicht. Immerhin beobachte ich ihn schon seit ich diesen Klassenraum das erste Mal betreten habe. Er sitzt zwar immer sprungbereit oben auf dem Gitter, jedoch wird er niemals springen. Er muss mittlerweile sicher bemerkt haben, dass ich ihn sehen kann, dennoch scheint es ihn nicht zu interessieren. Er verhält sich so anders, als die anderen Farblosen..

Wieso sehe ich diesen Jungen? Warum sieht ihn sonst niemand? Wozu sitzt er dort oben auf dem Gitter und rührt sich nie? Bin ich verrückt? Ist das nur meine Einbildung?

Wie jedes Mal wenn Akio den Junge beobachtet, versinkt er tief in Gedanken.

Er wirkt so einsam. Er erinnert mich an mich selbst. An die guten Zeiten und an die Zeit, ab der alles falsch lief..

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).